

DIE ÜBERSETZUNGSKRITISCHE ANALYSE DES LITERARISCHEN WERKES “DIE AUFZEICHNUNGEN DES MALTE LAURIDS BRIGGE”

Dr. Muhammet KOÇAK

Gazi Üniversitesi, Gazi Eğitim Fakültesi, Yabancı Diller Eğitimi Bölümü,
Alman Dili Eğitimi Anabilim Dalı

Dr. Aylin SEYMEN

Gazi Üniversitesi, Gazi Eğitim Fakültesi, Yabancı Diller Eğitimi Bölümü,
Alman Dili Eğitimi Anabilim Dalı

ZUSAMMENFASSUNG

Wenn man die Übersetzungen von literarischen Texten mit deren Originellen vergleicht, kann man sowohl stilistische als auch inhaltliche Unstimmigkeiten sehen. Grund dieser Nichtübereinstimmungen sind die kulturellen Unterschiede. Ziel dieser Studie ist, die aus kulturellen Differenzen entstandenen Probleme zu betonen, zu analysieren und die richtigen Lösungswege beim Übersetzungsprozess zu zeigen. In diesem Zusammenhang wurde das literarische Werk von Rainer Maria Rilke „Die Aufzeichnungen des Malte Laurids Brigge“ und dessen von Behçet Necatigil als „Malte Laurids Brigge'nin Notları“ ins Türkische übersetzte Version behandelt.

Im theoretischen Teil der mit der deskriptiven Methode verfassten Studie wurden die Themen „Übersetzungswissenschaft“, „Literarische Texte“, „Literarische Übersetzungen“, „Äquivalenz in Übersetzungswissenschaft“ sowie „Übersetzungskritik“ unter die Lupe genommen. Dagegen wurde im empirischen Teil Fallbeispiele aus den originellen und übersetzten Werken ausgewählt. Die einschlägigen Beispiele wurden in Hinsicht auf Sprache, Stil, Form und Ästhetik analysiert und die Äquivalenten wurden Interpretiert.

Schlüsselwörter: *Übersetzungskritik, Kulturelle Unterschiede, Äquivalenz*

“DIE AUFZEICHNUNGEN DES MALTE LAURIDS BRIGGE“ ADLI YAZINSAL ESERİN ÇEVİRİ ELEŞTİRİSİ

ÖZET

Edebi eserlerin orijinalleri ve çevirileri karşılaştırıldığında üslup ve içerik açısından farklılıklar gözlemlenmektedir. Bu uyumsuzlukların en önemli nedeni iki dil arasındaki kültürel farklılıklardır. Rainer Maria Rilke'nin “Die Aufzeichnungen des Malte Laurids Brigge” adlı eseri ve Türkçeye Behçet Necatigil tarafından çevrilmiş versiyonu olan “Malte Laurids Brigge'nin Notları”nı ele alan bu çalışmanın amacı, çevirilerde kültürel farklılıklardan doğan problemleri vurgulamak, çeviri bilimi ışığında analiz edip doğru çeviri uygulamaları ve çözüm yollarını ortaya koymaktır.

Betimleme yönteminin kullanıldığı çalışmanın teorik bölümünde çeviri bilimi, edebi metinler, edebi çeviriler ve özellikle çeviri biliminde eşdeğerlik ve çeviri eleştirisi mercek altına alınmıştır. Uygulama bölümünde ise eserin orijinali ve hedef dildeki çevirisinden metin örnekleri seçilmiş, ilgili örnekler dil-üslup bakımından, biçimsel açıdan ve estetik açıdan incelenmiş ve eşdeğerliliği yorumlanmıştır.

Anahtar Kelimeler: Çeviri Eleştirisi, Kültürel Farklılıklar, Eşdeğerlilik

Einleitung

In der vorliegenden Studie wendet sich das Hauptinteresse der Übersetzung der bildhaften Ausdrücke des Romans “Die Aufzeichnungen des Malte Laurids Brigge” von Rainer Maria Rilke ins Türkische zu. Diese Übersetzung soll im Vergleich mit dem Original analysiert und die Übersetzungsschwierigkeiten vor Augen geführt werden. Das Ziel dieser Arbeit ist es, zu vergegenwärtigen, in welchem Maße die ästhetischen Werte des Werkes in entsprechender Weise in der türkischen Übersetzung vorhanden sind. Vor allem ist darauf zu achten, ob dem türkischen Leser die künstlerischen Leistungen des jeweiligen Autors loyal vermittelt worden sind. Falls dies nicht der Fall ist, könnte man von Übersetzungsproblemen sprechen.

Übersetzungsprobleme entstehen durch Unterschiede zwischen Sprachen und Kulturen, die vom Übersetzer unloyal wiedergegeben wurden, da sie von ihm nicht verstanden worden sind. Besonders die Übertragung von rhetorischen Figuren und kreativen sprachlichen Ausdrucksmitteln fällt dem Übersetzer schwer. Zu den immensen Übersetzungsproblemen gehört vor allem die Gattung der “Redewendungen” und ihre Übersetzungsschwierigkeiten. Denn die Übersetzungen von Redewendungen sind besonders schwierig, weil man als Übersetzer die Kultur und das Alltagsleben der Gesellschaft sehr gut beherrschen muss. Unter Redewendungen versteht man bildhafte Ausdrücke, die nicht wörtlich zu nehmen sind. Mit anderen Worten sind Redewendungen feste Wortverbindungen. Ihre Bestandteile sind nur schlecht oder gar nicht auszutauschen. (Best, 1980:37; Wahrig, 2000:274).

Nicht in allen Fällen ist eine deutsche Redewendung spartanisch in der türkischen Sprache wiederzugeben. Die Eigenart einer Redewendung erschliesst sich meistens nicht durch den Kontext, sondern man muss die kulturellen Gegebenheiten der Gesellschaft kennen, um deren Bedeutung entschlüsseln zu können. Der Übersetzer soll sich darum bemühen, die gleiche Wirkung der Redewendungen in der Ausgangssprache bei dem Zielsprachenleser zu erzielen.

Daher ist es für den Übersetzer eine Herausforderung literarische Werke loyal wiederzugeben, da sie sich inhaltlich und auch formal von anderen Werken unterscheiden. Bei der literarischen Übersetzung darf der Übersetzer nicht vergessen, dass er ein Werk übersetzt, dessen ästhetische Werte mitübersetzt werden müssen.

Bei der vorliegenden Arbeit soll versucht werden, anhand eines konkreten literarischen Werkes zu untersuchen, ob die Übersetzung denselben Effekt wie im Original erreicht bzw. wie und ob ihre Übersetzung die Wirkung

des Textes beeinflussen. Dieser Arbeit liegt die relative Übersetzbarkeit zugrunde, die darauf fußt, dass das Anfertigen einer Übersetzung nicht nur das Übertragen der Sprache, sondern auch des kulturellen Hintergrundes bedeutet (Kohrs, 2007:141).

Daher werden kulturell bedingte und sprachlich bedingte Übersetzungsprobleme unterschieden (Zimmer, 1981:2).

Da in dieser Arbeit ein literarisches Werk im Hinblick ihrer Übersetzung analysiert wurde, wird kurz auf die inhaltlichen und formalen Eigenschaften der literarischen Texte eingegangen.

Koller (1997:81) weist darauf hin, dass die Begriffe der literarischen Texte, neben ihren ersten Bedeutungen, auch Nebenbedeutungen besitzen können. Die Nebenbedeutungen in den literarischen Texten sind ein Beweis dafür, dass diese sogenannten Texte für Kritiken jeglicher Art offen sind.

Koller (1997:170) vertritt ausserdem die Meinung, dass diese literarischen Texte, neben den anderen Texten, mit einer Vielfalt von sprachlichen Mitteln ausgestattet sind.

Stenzel (2005:9-10), der die inhaltlichen Merkmale in seiner Arbeit "Allgemeine Fragen: Literatur und Literaturwissenschaft" ausführlich behandelt hat, hat sich v.a. bezüglich der inhaltlichen Merkmale in literarischen Texten gewidmet.

Literarische Texte sind reich an sprachlichen Mitteln, wobei diese für die Ausschmückung des Gesagten dienen. Diese erzeugen einerseits eine Mehrdeutigkeit der in den Texten entworfenen Sinnstrukturen und tragen andererseits dazu bei, dass das Beziehungsgefüge des Textes vor allem auf sich selbst verweist.

Ein guter literarischer Übersetzer darf, so J. Levy' (1969: 65-67), niemals vergessen, dass eine Übersetzungsarbeit immer nur ein "original-schöpferischer Prozeß", sein Ziel ein "reproduktives" ist. Seine Aufgabe ist es, das "Originalwerk und vor allem dessen Mitteilung zu erhalten, zu erfassen und zu vermitteln, keinesfalls aber, ein neues Werk zu schaffen, das keinen Vorgänger hat".

Es muss also eine sogenannte Beziehung zwischen zwei Texten herrschen, wobei die Beziehung jedoch durch die Übersetzung nicht zerstört werden darf. Literarische Übersetzungen müssen demnach also fast dasselbe, wie in der Originalsprache vermitteln.

Der literarische Übersetzer hat eine Brückenfunktion zwischen zwei Welten, also der Ausgangssprache und der Zielsprache und dies scheint die Grundvoraussetzung zum literarischen Übersetzen zu sein. Bei literarischen Übersetzungen schließlich müssen sowohl Form als auch Inhalt berücksichtigt werden und loyal wiedergegeben werden. Hier sind oft mehrere Übersetzungen möglich wenn sie nicht den Sinn des Originals verändern. Dies sollte als Grundvoraussetzung in Betracht gezogen werden.

Die umstrittensten Konzepte in der Übersetzungswissenschaft stellen die Begriffe “Äquivalenz” und “Adäquatheit” dar. Unter Adäquatheit (Angemessenheit) definiert Schreiber (Schreiber, 1993:66) die Übersetzung nach den Faktoren Zeitpunkt, Zweck und Zielgruppe der Übersetzung, also nach Textexternen Faktoren. Eine adäquate Übersetzung wäre demnach im Idealfall zeit-, zweck- und Zielgruppengerecht. Adäquatheit nimmt die sozialen Handlungen eines Übersetzers in den Vordergrund. Die Äquivalenz bedeutet entsprechend der Bestimmung Albrechts nicht Gleichheit, sondern Gleichwertigkeit. (Albrecht, 1990: 65) Als Äquivalenz wird in der Übersetzung die Beziehung zwischen dem Ausgangstext und dem Zieltext bezeichnet.

Ziel einer guten Übersetzung ist natürlich eine weitgehende Äquivalenz zwischen Ausgangs- und Zieltext. Bei der Übersetzung der literarischen Texte muß man besonders neben den formalen und inhaltlichen Merkmalen auch kommunikativen Funktionen von sprachlichen Äusserungen und Texten berücksichtigen. In diesem Sinne ist, wie schon erwähnt wurde, die Äquivalenz äußerst relevant.

Untersuchung des Romans “Die Aufzeichnungen des Malte Laurids Brigge” im Rahmen der Übersetzungswissenschaft

Nach diesem theoretischen Teil, wird auf den empirischen Teil eingegangen, in diesem die rausgesuchten Fallbeispiele aus dem Roman “Die Aufzeichnungen des Malte Laurids Brigge” von Rainer Maria Rilke und seine Übersetzung von Behçet Necatigil aufgezeigt werden.

Dieses Beispiel verdeutlicht, wie eine Übersetzung zwar nicht den Inhalt, jedoch den Stil des Autors verändert wiedergeben kann, welche in diesem Fall als unäquivalente Übersetzung bezeichnet werden sollte:

Die Straße war zu leer, ihre Leere langweilte sich und zog mir den Schritt unter den Füßen weg und *klappte* mit ihm herum, drüben und da, wie mit einem Holzschuh. (S. 12)

Bomboştu sokak, boşluğun canı sıkılıyordu; ayaklarımın altından adımımı çekip bir takunya gibi sağa sola fırlattı, *tak tuk gürültüler çıkardı*. (Necatigil, 9)

Stilistisch inadäquate Formulierungen dieser Art sind für den Leser relativ auffällig, in dem zweiten Satz des Originaltextes, sehen wir eine semantisch konfuse Aussage, welche von dem Übersetzer nicht verstanden und dementsprechend fehlinterpretiert wurde. Faktisch wäre die Übersetzung “*bu boşluk insanı tedirgin ediyordu*” logisch. Es ergibt sich also, bei der Wiedergabe des Übersetzers eine Verletzung der Stil- und Sinnenebene. Durch den Stilwert der Formulierung an sich in einer bestimmten Kollokation, die durch die Verwendung einer in den Kontext nicht adäquaten Personifikation erfolgt. Im Grossen und Ganzen kann man behaupten, dass dem Übersetzer die Wiedergabe dieses Abschnittes nicht gelungen ist. In diesem Abschnitt ist ein weiterer Punkt anzusprechen und zwar hat der Übersetzer das Wort “*klappen*” als “*tak tuk gürültüler çıkardı*” wiedergegeben, was als unnötiger Einschub

angesehen werden kann. In dem Original wurde nur ein für diesen Umstand umschreibendes Wort gewählt, wobei der Übersetzer eigentlich mit der Aussage “*takırdatmak*” diese Aussage vollständig umschrieben hätte. Man kann sagen, dass unnötige Einschübe von dem Übersetzer vorgenommen wurden.

In diesem Abschnitt hat der Übersetzer mit seiner Wiedergabe die Bedeutung des Originals verändert:

Denn das ist das Schreckliche, daß ich sie erkannt habe. *Ich erkenne das alles hier, und darum geht es so ohne weiteres in mich ein: es ist zu Hause in mir.* (S. 43)

Duvarı tanımış olmam, için korkunç yanıydı çünkü. *Burada herşeyi anlıyor ve kolayca benimsiyorum: Ruhum bunları yadırgamıyor.* (Necatigil, 35)

Das folgende Beispiel weist Übersetzungsabweichungen auf. Die deutsche Aussage “*Ich erkenne das alles hier, und darum geht es so ohne weiteres in mich ein: es ist zu Hause in mir*“ wird mit diesen Wörtern “*Burada herşeyi anlıyor ve kolayca benimsiyorum: Ruhum bunları yadırgamıyor*” in der Zielsprache wiedergegeben. Der türkische Ausdruck ist somit eine Fehlinterpretation. Die erwähnte Aussage ist im Ausgangstext nicht vorhanden. Solche Fehlinterpretationen beeinträchtigen den ästhetischen und künstlerischen Wert des Zieltextes.

Der AS¹-Ausdruck wird in der ZS² umschrieben, kommentiert oder definiert, was als Explikation oder definitorische Umschreibung bezeichnet wird. Meistens kann diese Umschreibung auch als Fehlinterpretation erscheinen, wie es in diesem genannten Beispiel der Fall ist. Der Zieltext könnte “*Buradaki herşeyi taniyorum ve hepsi de kolayca içime işliyor: içimde evlerinde gibiler*” heißen.

Der künstlerische Wert des Originaltextes wurde nicht erhalten:

Besser vielleicht, du wärest in der Dunkelheit geblieben und dein unabgegrenztes Herz hätte versucht, all des Ununterscheidbaren schweres Herz zu sein. (S. 64)

Karanlıkta kalsaydın, sınır tanımayan kalbin, bütün bu seçilemeyen şeylerin üzüntüsünü emmeye çalışsaydı, daha iyiydi. (Necatigil, 52)

Der Textbeispiel “*hätte versucht, all des Ununterscheidbaren schweres Herz zu sein*” wird in die Zielsprache als “*bütün bu seçilemeyen şeylerin üzüntüsünü emmeye çalışsaydı, daha iyiydi.*” übersetzt, besser wäre wenn man diese Aussage als “*bütün o birbirinden ayırt edilemeyenlerin sıkıntılı yüreği olmaya çalışırdı*” übersetzen würde. In diesem Abschnitt sind ein paar bildhafte Ausdrücke zu sehen. Die Äquivalenz des Originaltextes wird im Zieltext nicht erhalten. In diesem Beispiel lässt sich nicht von einer loyalen Übersetzung sprechen. Somit wurde hier der ästhetische und künstlerische Wert des Originaltextes nicht erhalten. Es liegt auf der Hand, dass an dem

¹ Ausgangssprachlicher Text

² Zielsprachlicher Text

übersetzerischen Prozess die unterschiedlichsten Faktoren beteiligt sind, die auf ein Ziel ausgerichtet sind, und zwar, dem Zieltextempfänger eine möglichst adäquate im Originaltext enthaltene Mitteilung nahe zu bringen. Da diese Tätigkeit infolge der unterschiedlichen sprachlichen Systeme und der das Übersetzen begleitenden Faktoren manchmal mit bestimmten Verlusten verbunden ist, sind auch in diesem Fallbeispiel einige Punkte anzusprechen und zu kritisieren. Beim Übersetzen steht zwischen einem Sender und einem Empfänger der Übersetzer, der den Kodewechsel vollzieht, weil der Sender und Empfänger eines Textes nicht über den gleichen Kode verfügen. Dabei muss der Informationsgehalt erhalten bleiben und wenn dies nicht der Fall ist dann kann man von einer nicht korrekten Übersetzung sprechen, wie auch oben in dem Abschnitt zu sehen ist.

Dieses unten aufgezeigte Beispiel erscheint wie im obigen Beispiel nicht loyal:

Ich habe allerhand Augen gesehen, kannst du mir glauben: solche nicht wieder. *Für diese Augen hätte nichts da sein müssen, die hattens in sich.* (S. 121)

Çeşit çeşit gözler gördüm, bana inanabilirsın; öylesini görmedim fakat. *Bu gözlere hiçbir şey istemezdi, tanıldılar.* (Necatigil, 101)

Das oben angeführte Beispiel zeigt, dass der Übersetzer den ästhetischen Wert des Textes versucht einzuhalten. Der Übersetzer versucht die Rezipientenangemessenheit des Textes zu erhalten. Dabei schließt er sinnliche Besonderheiten des Ausgangstextes aus. Der Abschnitt *“Für diese Augen hätte nichts da sein müssen, die hattens in sich”* wird in die Zielsprache als *“Bu gözlere hiçbir şey istemezdi, tanıldılar”* wiedergegeben. Bei diesem Beispiel befinden sich bildhafte Ausdrücke, bei der, der Übersetzer den künstlerischen und ästhetischen Wert des Originaltextes nicht bewahrt. Die Übersetzung enthält nicht denselben Sinn, wie das Original, man kann hier auch von einer Fehlinterpretation des Textes sprechen. Somit wird die stilistische Form des Ausgangstextes nicht eingehalten. Aus der Sicht der Rezipienten ist der zielsprachliche Text wie im Original nicht verständlich. Damit wird der künstlerische Wert des Textes in die Zielsprache nicht reflektiert. Man hätte stattdessen *“Bu Gözler tek başına yeterliydi, onlar olağanüstüydü”* sagen können, was den Wert des Originals näher gekommen wäre.

Schlussfolgerung

Die Übersetzungsversionen des analysierten literarischen Werkes wurden anhand der Vergleiche mit dem Original unter der Beachtung von übersetzungskritischen Aspekten auf bildhafte Ausdrücke untersucht. Es wurde herausgestellt, an welchen Stellen unadäquat oder ungünstig übersetzt wurde.

Die Fallbeispiele aus dem Ausgangs- und Zieltext wurden auch auf die Sprachfunktion, inhaltliche, sprachlich-stilistische, formal-ästhetische sowie pragmatische Charakteristika eruiert und miteinander verglichen.

Es hat sich herausgestellt, dass sich der Übersetzer Necatigil im Grunde genommen nicht im Klaren darüber ist, den Ansatz des literarischen Übersetzens im Hinblick auf die Übertragung der Einheit von Inhalt und Form, in einer Harmonie wiederzugeben. Denn es ist nicht loyal entweder den Inhalt oder nur die Form zu berücksichtigen, es ist wichtig diese inhaltlichen und formalen Merkmale in eine harmonisierte Form zu bringen und diese loyal wiederzugeben.

Das Ziel dieser Arbeit war es demzufolge, die Problematik eines übersetzten Zieltextes aufzuzeigen, in dem die Merkmale einer AS nicht genügend beachtet wurden. Der ZT sollte dieselbe Wirkung auf den Leser des ZT wie der AT bewirken.

Dabei sind wir der Frage nachgegangen, ob man eine wissenschaftlich exakte Lösung ohne Rezipientenverständnis an die Verständlichkeit, wie es bei dem Übersetzer Necatigil der Fall ist, vorzieht oder eine emotionale und von subjektiver Kreativität geprägte Lösung mit Rezipientenangemessenheit vorziehen sollte. Damit ist die Herangehensweise von Necatigil im Hinblick auf die Prinzipien der literarischen Übersetzungen nicht für falsch sondern für unadäquat zu erklären.

In diesem Sinne fällt das Hauptaugenmerk auf die Frage, wie "Translation eines Textes zu Verstehen" ist. Hervorgehoben wurde, dass die Interpretation beim literarischen Übersetzen von großem Belang ist.

Das Zielpublikum ist in unserem Fall das türkische Volk, d.h. die Individuen einer anderen Kultur und einer anderen Sprache. Das bedeutet auch, dass ein Text jeweils in einer anderen Situation rezipiert und interpretiert wird. Vor allem hat der Übersetzer Behçet Necatigil diese Punkte nicht penibel beachtet und deshalb ist ein, für die Rezipienten unverständlicher Text entstanden. Des Weiteren sollte man in der literarischen Übersetzung die Mitteilungen auf das Wissen der Adressaten, abstellen und sich entsprechend mehr oder weniger explizit ausdrücken, was man im grossen und ganzen von Necatigil nicht behaupten konnte.

Besonders bei den Metaphern und den Sprachspielen sind eminente Lösungen häufig nicht erkennbar, man hat zum grössten Teil den Eindruck, nicht das gleiche Werk auf Türkisch gelesen zu haben, wie auf Deutsch. Bei den Übersetzungen sind teilweise Hinzufügungen, aber auch Kürzungen des Originals vorzuweisen.

Auf dieser Ebene kann man zu einer weiteren Schlussfolgerung kommen. Man kann, wenn es erforderlich scheint, in einigen Fällen Hinzufügungen oder aber auch Kürzungen vornehmen, doch müssen diese auch auf eine loyale Art getan werden. Man sollte keine ganze Textpassage weglassen, oder etwas dazuschreiben, was im Originaltext nicht vorhanden ist. Man soll beim Übersetzungsprozess kein neues Produkt schaffen, sondern man soll ein schon vorhandenes Produkt reproduzieren.

LITERATURVERZEICHNIS

- AKTAŞ, Tahsin (1999), “Yazın Çevirisi, İşlevi ve Özellikleri”, *Gazi Eğitim Fakültesi Dergisi*, s.41-51.
- ALBRECHT, Jörn (1998), *Linguistik und Übersetzung*, Max Niemeyer Verlag, Tübingen.
- APEL, Friedmar (1983), *Literarische Übersetzung*, Metzler Verlag, Stuttgart.
- BEST, Otto F. (1980), *Handbuch literarischer Fachbegriffe*, Definitionen und Beispiele Fischer Verlag, Hamburg.
- DUDEN, (2008), *Das Bedeutungswörterbuch*, Dudenverlag, Mannheim.
- KOHR, Jurgita (2007), “Äquivalenz oder ethische Zensur? Zur Übersetzung deutscher jugendsprachlicher Wendungen ins Litauische“, *Kalbotyra* 57(3), s. 140-148.
- KOLLER, Werner (1997), *Einführung in die Übersetzungswissenschaft*, Quelle & Meyer, Heidelberg.
- LEVY, Jiyvî (1969). *Die literarische Übersetzung- Theorie einer Kunstgattung*, Athenäum, Frankfurt a.M.
- NORD, Christiane (1998), “Textlinguistik“, *In: Handbuch Translation*, s. 59-61, Stauffenburg, Tübingen.
- REISS, Katharina (1983), *Texttypen und Übersetzungsmethode*, Der operative Text, Heidelberg.
- REISS, Katharina und VERMEER, Hans J. (1984), *Grundlegung einer allgemeinen Translationstheorie*, Tübingen.
- SCHREIBER, Michael (1993), *Übersetzung und Bearbeitung*. Zur Differenzierung und Abgrenzung des Übersetzungsbegriffs, Tübingen.
- SNELL-HORNBY, Mary (1994), *Übersetzungswissenschaft*, Eine Neuorientierung, Tübingen.
- SNELL-HORNBY, Mary u.a. (1999), *Handbuch Translation*, 2. verbesserte Aufl. Stauffenburg, Tübingen.
- STENZEL, Hartmut (2005), *Einführung in die spanische Literaturwissenschaft/2*. Auflage, Metzler Verlag, Stuttgart.
- STOLZE, Radegunis (1997), *Übersetzungstheorien*, 2. völl. überarb. Auflage, Gunter Narr, Tübingen.
- WAHRIG, Gerhard (2000), *Deutsches Wörterbuch*, Bertelsmann Lexikon Verlag, München.
- WILLS, Wolfsram (1977), *Übersetzungswissenschaft*, Probleme und Methoden, Klett, Stuttgart.